

# Thornener Presse.



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Beilagszeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Zentralbank“ in Berlin, Hakenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, „N. Dutes“ in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 146.

Sonnabend den 24. Juni 1899.

XVII. Jahrg.

## Die Vorschläge der Samoa-Kommission.

Aus Apia, 12. Juni wird gemeldet: Nachdem auch Tann entwaffnet ist und 3200 Gewehre in die Hände der Kommission abgeliefert hat, ist der Friede wiederhergestellt. Die Kommission hat die formale Zuständigkeit des Oberrichters in der Königsfrage anerkannt. Jedoch soll auch Tann nicht König werden, vielmehr ist die gänzliche Beseitigung der Königswürde beschlossen worden. Der Oberrichter und die Munizipalbeamten üben bis auf weiteres ihre bisherigen Funktionen aus. Dr. Solf hat den Posten des Munizipalpräsidenten übernommen.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Apia vom 14. Juni (über Ausland): Der Bericht der Kommission empfiehlt die Abschaffung des Königtums und des Präsidentenpostens und die Einsetzung eines Gouverneurs mit einem aus drei Ernannten der Mächte bestehenden gesetzgebenden Rathe, dem ein Repräsentantenhaus der Eingeborenen zur Seite steht. Der Gouverneur soll ein Vetorecht gegen die allgemeinen und die Munizipalgesetze haben. Die Ernannten der Mächte sollen Departements-Chefs sein, und die konsularischen, diplomatischen und richterlichen Funktionen sollen abgeschafft werden. Was die Besteuerung betrifft, soll eine Erhöhung der Zollabgaben und eine Herabsetzung der Kopfsteuer eintreten. Die Zuständigkeit des obersten Gerichtes soll vermehrt und die Munizipalität, unter Leitung eines Bürgermeisters und eines Gemeinderathes, erweitert werden. Das Postamt soll dem Gouvernement unterstehen. — Das englische Kriegsschiff „Porpoise“ ist am 8. Juni in der Richtung nach den Fidjischen Inseln abgegangen. Die Stadt und das Land nehmen wieder normales Ansehen an.

Ein Artikel der Londoner „Times“ sagt: Wenn dahin gewirkt werden kann, daß die neuen Vereinbarungen auf Samoa eine Zeit lang, da ihre Ausführung in den Händen eines neuen Personals liegt, schonend durchgeführt werden, wird die Thätigkeit der Kommission keineswegs unwirksam gewesen sein, und sie kann durch nachfolgende direkte Verhandlungen zwischen den drei Mächten eine Fortsetzung und Ergänzung auf breiterer Grundlage erfahren.

## Nesthäkchen.

Roman aus der Wiege von Hedda v. Schmidt. (Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

„Besten Dank, Onkel. Es ist ja warmer Sommerregen, der heute fällt; ich muß eilen, nach Hause zu kommen, in Treuenhoff wird morgen mit dem Roggenschnitt begonnen; ich muß mit Tagesanbruch auf dem Felde sein. Du gestattetest, Tante, daß ich aufstehe, ich möchte mein Pferd bestellen.“

„Bitte, lassen Sie Jürri anspannen“, rief Dora dem jungen Manne nach.

Es lag diesmal nur eine höfliche Bitte, kein trohiger Befehl in ihren Worten.

„Wie hat Dora sich verändert“, dachte Dagmar, „sie bittet Herrn Wald, den sie früher behandelte wie einen Bedienten!“

Das Treuenhoff'sche Koupee rollte langsam in den durchweichten Weggeleisen dahin; da es ziemlich dunkel war und die finsternen Regenwolken das Mondlicht verhinderten, die Erde freundlich zu beleuchten, so hatte Jürri die Lichte in beiden Wagenlaternen angezündet.

Dagmar hielt einen großen Strauß gelber Rosen, den ihr die Doktorin im Garten geschnitten hatte, in ihrem Schoß; sie war in Gedanken versunken, die sich vorzugsweise mit dem morigen Valle beschäftigten. Auch aus den benachbarten Kirchspielen waren mehrere Familien geladen worden; es würden im ganzen ungefähr fünfzig Personen versammelt sein.

Dagmar hat ihr Taschengeld vom Vater erhalten und sich einen hübschen, weißen Stoff

## Politische Tageschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die mit der Vorberathung des Gemeindevahl-Gesetzes betraute Kommission habe die Lösung ihrer Aufgabe so gründlich begonnen, daß zu befürchten sei, die Vorlage werde in naher Zeit nicht zu Stande kommen. Die Kommission werde offenbar von dem Wunsche geleitet, der Wahlrechtsreform eine gesetzgeberische Gestaltung zu geben, die sich möglichst genau den verschiedenen Bedürfnissen der einzelnen Kommunen anpasse. Es erscheint aber eher zweifelhaft, ob das gelinge, da die Wünsche zu verschieden seien. Die Regierung glaube in der Vorlage einen Weg gefunden zu haben, der den Missethänden, welche infolge der Steuerreformen seit 1890 sich herausgebildet haben, in zweckmäßiger Weise abzuhelfen verspreche. Die Regierung sei sich dessen bewußt, daß die vorgeschlagenen Neuerungen nicht den Wünschen aller Interessenten Rechnung tragen könnten. Immerhin biete aber der Gesetzentwurf der Regierung einen geeigneten Ausgleich, dem alle Parteien beistimmen könnten. Ein starkes Abweichen von dem in der Vorlage beschrittenen Wege und das Hineinziehen neuer Vorschläge vergrößere die Gefahr, daß das von allen Parteien dringend an den Tag gelegte Verlangen nach einer baldigen Verwirklichung der Wahlrechtsreform von neuen auf lange hinaus unbefriedigt bleiben.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die Verhandlung der Ausgleichsvorlagen begonnen. Abgeordneter Kossuth verwarf namens der Unabhängigkeitspartei die Vorlage zur Regelung der Zoll- und Handelsachen, welcher die Zollgemeinsamkeit mit Oesterreich bis zum Jahre 1907 festsetzt. Kossuth begründete seinen Widerstand damit, daß Ungarn infolge der Zollgemeinsamkeit noch immer als eine Provinz Oesterreichs erscheine und beantragte eine Resolution dahingehend, daß die Regierung angewiesen werde, für Errichtung von Zollschranken Oesterreich gegenüber mit Ablauf des jetzigen Provisoriums am 1. Januar 1900 Sorge zu tragen. Nach Ansicht parlamentarischer Kreise soll die Erörterung über die Ausgleichsvorlagen, deren Annahme mit großer Mehrheit gesichert erscheint, kaum zwei Wochen dauern.

zu einer Baltoilette aus Rebal kommen lassen. Ely, Melitta's Zofe, hatte ihr nun eine solche hergestellt. Dagmar hatte zaghaft das Entstehen des prächtigen Nachwerkes betrachtet, doch, wenn das Kleid auch noch so hübsch war, sie würde darin dennoch hinter ihren beiden Schwestern und den anderen jungen Frauen und Mädchen zurückbleiben. Niemand würde sich um sie kümmern, nur Ruth und Tibbi Zhenkon, der unausstehliche Tibbi, der ihr mit seiner abgeschmackten Kurmäherei sehr lästig war. Warum nur hatte Friebe den albernem Burschen eingeladen. Er heftete sich klettenartig an ihre Fersen und folgte ihr auf Schritt und Tritt, sogar bis in den Milch Keller. Und derjenige, für den allein Dagmar sich gern schmücken wollte, er hatte keinen Blick für sie.

„Warum ließ man mich nicht erfrieren damals in jener Schneewehe, warum rettete man mein Leben!“ sagt Dagmar verbittert in ihren trüben Gedanken, die so ganz verschieden sind von denjenigen, die ein junges Mädchen gewöhnlich am Vorabend eines Balles hegt.

„Nesthäkchen, Du bist beneidenswert“, sagt Dora plötzlich ganz unvermittelt.

„Glaubst Du?“ erwiderte Dagmar leise.

„Gewiß, Du gehst so ruhig und unangefochten Deinen Weg.“

„Allerdings, mir hat von jeher niemand besondere Beachtung geschenkt.“

„Wie bitter das klingt, Dagmar!“

„Wundert es Dich, wenn ich mich endlich auf meine einsame Kindheit, meine isolirte Stellung in unserem Elternhause besinne?“

Die württembergische Kammer nahm das neue Volksschulgesetz mit 77 gegen 1 Stimme an. Durch das neue Gesetz wird eine erhebliche Gehaltserhöhung für die Rüster und Abtrennung des Rüsterdienstes vom Schulamt, ferner Extrabehaltung des Organistendienstes für die Volksschullehrer sowie die definitive Anstellung und Gehaltserhöhung für die Lehrerinnen an Volksschulen und Arbeitsschulen geschaffen.

Der Streik der märkischen Textilarbeiter, der seit 2 Monaten dauert und an dem 12000 Arbeiter theilnehmen, ist durchbrochen worden, indem, allerdings nur ein geringer Bruchtheil, die Arbeit bedingungslos wieder aufnahm. Die Ruhe wurde hierbei nicht gestört. Also ergebnislos. Und deshalb wochenlang Hunger und Jammer in den Familien!

Der Papst hielt am Donnerstag in feierlicher Weise ein öffentliches Konsistorium ab, in welchem die Entaufhebung an den in dem Konsistorium am 19. d. Mts. ernannten neuen Kardinälen, mit Ausnahme des Runtins in Madrid und des Erzbischofs von Görz, vollzogen wurde. Der Feierlichkeit wohnten die Mitglieder des diplomatischen Korps sowie zahlreiche Bischöfe aus allen Theilen des Landes bei. Trotz der langen Dauer der Zeremonie ertheilte der Papst, dessen Aussehen zufriedenstellend war, am Schlusse der Feier mit lauter Stimme den Segen. Beim Betreten wie beim Verlassen des Saales brachten die Anwesenden langandauernde Hochrufe auf den Papst aus. — Hierauf fand ein geheimes Konsistorium statt, in welchem die Zeremonie der Mundschließung und Mundöffnung an den neuen Kardinälen vollzogen wurde. Schließlich wurde die Präkonisierung von Bischöfen, welche in dem Konsistorium am 19. d. Mts. begonnen hatte, fortgesetzt. Nach der Rückkehr in seine Gemächer empfing der Papst die neuen Kardinäle.

Die Signatur der Lage in Paris ist der drohende oder der gefährdete Säbel. Für die herrschende republikanische Partei ist der Säbel das Schreckgespenst, für die überwiegende Masse des französischen Volkes aber, das die Republik von der Herrschaft des vom Judenthum befehligen Sozialismus loslösen will, ist er der erwartete Befreier, der ersetzte Netter. Nach den letzten Depeschen aus Paris ist dem Dreyfusard Waldeck-

Ein Kind leidet, ohne oft die Ursache seines Kammers zu ergründen oder richtig zu erfassen, ein erwachsener Mensch jedoch wird sich bald über den Urquell seines Leidens klar.

Dora schlingt plötzlich den Arm um die Schwester.

„Dagmar — willst Du meine Freundin sein? Du bist ja nur um weniges jünger wie ich. Ich habe Dir auch noch von Herzen dafür gedankt, daß Du mich so treu gepflegt hast.“

„Gottlob, daß Du wieder gesund bist, Dora.“

„Schlag ein Dagmar! Wir wollen von nun an nicht mehr fremd und kühl nebeneinander dahergehen, sondern versuchen, uns näher zu treten und mehr miteinander zu theilen?“

Mit festem Druck umschließen sich die beiden schlanken Mädchenhände, dann lehnen die Schwestern schweigend nebeneinander, Wang an Wang und Dagmar fühlt plötzlich, wie ein warmer Tropfen in das Spitzengefäßel, das den Halschnitt ihres Kleides umgiebt, hinabfällt: Dora, die stolze, unnahbar übermüthige Dora weint, an die Schulter des Nesthäkchens geschmiegt, aber dieses fragt nicht nach der Ursache ihres Kammers, sein eigenes, hanges Herz ist zum Zerbrechen voll von einer Flut ungeweinter Thränen. So fahren die Schwestern dahin, ihrem Zuhause entgegen, in dem sich keine von ihnen glücklich fühlt.

Ab und zu sieht man einen Schatten neben dem Koupeefenster auftauchen, Dora

Roussieu der zum zweiten Male gemachte Versuch der Kabinettsbildung nun geglückt. Das neue Kabinet ist folgendermaßen definitiv gebildet: Vorsitz und Inneres Waldeck-Roussieu, Aeußeres Delcassé, Krieg General Gallifet, Marine Lanessan, Justiz Monis, Ackerbau Jean Dupuy, Handel Millerand, Finanzen Caillaux, Unterricht Lehgues, öffentliche Arbeiten Pierre Baudin, Kolonien Decrais. Waldeck-Roussieu begab sich Donnerstag um 6 Uhr abends mit seinen Mitarbeitern ins Elysée, um dieselben dem Präsidenten der Republik vorzustellen. — Millerand, der neue Handelsminister, ist der Führer der revolutionären Sozialisten! — Frau Dreyfus erhielt am Mittwoch ein Telegramm ihres Gatten, welches dieser an Bord des Kreuzers „Sfax“ geschrieben hat und welches mittelst Separatbootes nach Kap Verde gebracht worden war. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Verfinden gut, ich umarme Dich und die Kinder, in Erwartung baldigen Wiedersehens. Alfred.“

Wie den Pariser Blättern aus Nizza gemeldet wird, soll General Viletta nächsten Montag wegen Spionage vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen. Die Verhandlungen werden mit Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Die Engländer, welche auf der Friedenskonferenz ein so großes Wort führen, wollen jetzt für militärische Zwecke vier Millionen Pfund, das sind 80 Mill. Mark anlegen. Der Parlamentssekretär des Krieges, Wyndham, hat im Unterhause einen Gesetzentwurf über militärische Bauten vorgelegt und erklärt, es handle sich hier um die Fortsetzung des militärischen Bautengesetzes von 1897. Er verlange eine in Jahresraten rückzahlbare Anleihe von vier Millionen Pfund für Vertheidigungswerke, Kasernen und Schießplätze. Nach beinahe fünfständiger Debatte wurde der Gesetzentwurf mit 241 gegen 66 Stimmen angenommen.

Ueber russische Geschäftankäufe wird der „Evening-Post“ aus Washington gemeldet: Man spreche dort an hoher Stelle davon, daß russische Agenten mit amerikanischen Geschäftsfabrikanten über eine eventuelle schnelle Lieferung von 100 Batterien schnellfeuernder Feldgeschütze, im ganzen 600, verhandeln. Die Kosten sollen 6 Mill. Doll. betragen. — Es lebe die Abrüstung!

fühlt und weiß, daß es Erich ist, der neben dem Wagen reitet. Der Regen hat aufgehört und der Mond lächelt durch zerissene Wolkenschleier hervor. Jürri fährt langsamer, da der Weg gleich eine scharfe Biegung macht, kurz vor Treuenhoff kreuzen sich verschiedene Straßen. Dora vernimmt jetzt deutlich den Hufschlag von Erich's Gaul.

Da wiehert das müthige Thier, das ungeduldig vorwärts strebt, hell in den Abend hinaus, ein zweites Wiehern antwortet, man hört, wie zwei Männerstimmen einen flüchtig aneinander zugerufenen Gruß miteinander tauschen, dann jagt ein Reiter im Galopp am Koupeefenster vorbei — Dagmar hat ihn beim unsicheren Schimmer des Mondes erkannt: es ist Reginald von Kreuz, und — sie weiß es — er kommt von Melitta.

Ein Bruder und eine Schwester, Nichts treueres kennt die Welt, Keir Goldkettlein hält fester, Als eins am anderen hält.

Zu derselben Stunde wandert Ruth rastlos in ihrem Zimmer auf und ab. Vergebens hat sie mit dem Abendbrot auf ihren Bruder gewartet, dann endlich die Mahlzeit mit Fräulein Hillarius ziemlich einsilbig eingenommen.

„Wo bleibt Reginald?“ fragte sich Ruth wohl zum hundertsten Male.

Am Nachmittage war er fortgeritten, den Stand seines an der Nacht gemähten Heues zu besichtigen. Nun ist es bereits halb elf und noch immer wartet das junge Mädchen vergeblich. Wer hat es nicht empfunden,

Als Vertragshafen ist dem „Staf. Lloyd“ zufolge der Hafen von Santu in der Samjahbnacht von der chinesischen Regierung eröffnet worden. Seitens des Generalgouverneurs in Foochow ist ein Aufschlag von 25 pCt. auf die Vertragszölle festgesetzt worden. Es steht zu erwarten, daß die Vertragsmächte sich dieses eigenmächtigen Vorgehens der chinesischen Regierung nicht gefallen lassen werden.

In den Vereinigten Staaten machen sich die Folgen auch des siegreichen Krieges recht unangenehm fühlbar. Das Defizit für das mit Ende Juni ablaufende Finanzjahr wird auf nahezu 100 Millionen Dollars veranschlagt. Der Schmerz über dieses Defizit wird noch verschärft durch die oerzweifelte Lage auf den Philippinen. Es verlaudet, daß 100 000, ja 200 000 Mann aufgebracht und unverzüglich nach den Philippinen gesandt werden sollen, doch ist es sehr fraglich, ob dies möglich sein wird. Die einst so enthusiastischen Freiwilligen haben längst ihren schönen Eifer verloren, und die bereits im Kampfe befindlichen sollen nur daran denken, wie sie die todtbringenden Inseln möglichst schnell wieder verlassen können. — Die Nachricht, daß Luna, ein Führer der Filipinos ermordet worden sei, wird vom „New-York Herald“ als erfunden bezeichnet, Luna erfrenete sich der besten Gesundheit.

Die aus den Freistaaten Nicaragua, Honduras und Salvador bestehende „Große Republik von Zentralamerika“ hat sich wieder aufgelöst, womit die genannten Staaten ihre volle Unabhängigkeit wiedererlangt haben.

Zum Kriege gegen Transvaal sucht eine gewisse englische Presse die Regierung mit Gewalt zu drängen. Aber innerhalb der englischen Regierung scheint außer dem Kolonialminister Chamberlain jedermann an dem Gedanken einer friedlichen Lösung festzuhalten. Labouchere erklärt im Blatte „Truth“, die Lage sei gefahrlos, so lange Chamberlain Kolonialminister und Milner Gouverneur der Kapkolonie sei. Milner und Chamberlain drängten fortgesetzt zum Kriege. Die Nachricht, daß General Buller bereits zum Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Südafrika ernannt worden sei, wird von „Daily Chronicle“ entschieden widersprochen. Andererseits meldet das „New-York“ vom Mittwoch aus Kapstadt; Dagegen die Militärbehörden auf alle Möglichkeiten vorbereitet sind, werden doch die Gerüchte, daß der Mobilisationsbefehl ergangen sei, auf Grund sicherer Erkundigungen in Abrede gestellt. Man weiß, daß die Minister der Kapkolonie und die Führer der Afrikaner-Partei beim Präsidenten Krüger ihren Einfluß behufs Erreichung einer friedlichen Lösung geltend machen, und daß sie noch voller Hoffnung sind.

## Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni 1899.

Se. Majestät der Kaiser ist, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, heute früh 8 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ in Kiel

das fieberhafte Gefühl, mit dem man einen geliebten Menschen erwartet! Die Sekunden werden zu Ewigkeiten, die Zeit scheint sich bis in das Unendliche zu dehnen, der Zeiger an der Uhr zu stocken.

Ruth versucht, zu lesen, aber das Buch fesselt sie nicht genügend, um sie ihre Unruhe vergessen zu machen. Sie tritt in den Saal, wo die Fenster, die auf den Park hinausgehen, sämtlich geöffnet sind, trotz der feuchten Witterung.

Eine Wandlampe ist angezündet, nur einzelne Nachtfalter umschwirren die matte Glasglocke. In der Mitte des länglichen Raumes steht der Flügel, rechts und links von der ins Treppenzimmer führenden Thüre, an der fensterlosen Wand, befinden sich hochlehnige Sessel und Divans — eine Komposition von schwarzem Holz und graublauer Damast. Vom Plafond herab hängt ein Bronze-Kronleuchter mit zahllosen Prismen. Die ganze Ausstattung hat das Gepräge des Vornehmen, Ruth paßt so recht in diese Umgebung. Sie besitzt weder Melitta's sinnberückenden Reiz, noch Dora's pikantes Wesen oder Dagmar's weiche Anmuth, aber sie ist so apart, so vornehm in ihrer ganzen Erscheinung, die seit wenigen Wochen durch einen undefinirbaren Hauch noch verschönt ist. Wann ist ein junges Mädchen reizender, als wenn es im Begriffe steht, sein Herz zu verlieren?

Ruth, obzwar in der letzten Zeit mit ihrem eigenen „Ich“ sehr beschäftigt, hat trotzdem Reginald nicht aus den Augen gelassen, es beängstigt sie, daß er so lebhaft mit Treuenhoff verkehrt. Sie selbst ist zwar auch öfter als sonst dagewesen; Ruth reitet neuerdings und hat mit Reginald und den Treuenhoff'schen Ausflüge zu Pferde in die Umgegend unternommen.

Sie gedenkt der letzten Parthie, bei

eingetroffen und vom gesammten im Hafen liegenden Geschwader und den Schulschiffen durch Salut und Hurrahrufen der Besatzungen begrüßt worden. Bald nach dem Eintreffen des Kaisers meldeten sich Generalinspekteur Admiral Köster und Vize-Admiral Thomjen, sowie der Inspekteur des Bildungswezens der Marine, Vize-Admiral Oldkop und der Inspekteur der Marine-Infanterie, Oberst v. Höpfner, bei allerhöchstdemselben an Bord der „Hohenzollern“. — Die „Kieler Woche“ wurde heute Vormittag 11 Uhr mit einer Wettfahrt des kaiserlichen Yachtklubs eröffnet. Es herrscht starker Ostwind bei bedecktem Himmel. — Seine Majestät der Kaiser, allerhöchstwelscher sich gegen 10 Uhr zur Begrüßung Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Heinrich ins Schloß begeben hatte, kehrte nach längerem Aufenthalte dortselbst an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Ihre Majestät die Kaiserin ist heute früh 8 Uhr 30 Min. mittelst Sonderzuges von der Wildparkstation abgereist und trifft heute Nachmittag gegen 2 Uhr auf der Reise nach Kiel am Dammtor-Bahnhof in Hamburg ein. Ihre Majestät gedenkt das Vereins-Hospital des vaterländischen Frauen-Vereins, dessen Protektorin die Kaiserin ist, zu besuchen.

Der Kaiser hat den Staatssekretär von Bülow in den Grafenstand erhoben.

Der Kaiser wird sich, wenn er den Regatten der Kieler Woche beigewohnt hat, zu einer am 3. Juli bei Wismunde stattfindenden Pionier-Übung begeben. Am selben Tage wird der Kaiser von Eternförde aus eine mehrtägige Reise nach Norwegen antreten.

Prinz Heinrich ist an Bord der „Deutschland“ am 21. Juni in Riantshon eingetroffen und beabsichtigt am Sonnabend nach Kobe in See zu gehen.

Zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Mecklenburg vor 350 Jahren fand Dienstag in der Domkirche zu Schwerin eine Feier statt, bei der der Herzogregent Johann Albrecht, nebst Gemahlin, sowie Großherzogin Marie und Herzog Adolf Friedrich zugegen waren.

Der Generalleutnant z. D. von Mühschafel ist vorgestern nach langem, schweren Leiden im 81. Lebensjahre in Jugenheim an der Bergstraße entschlafen.

Major v. Witzmann steht z. B. in Graz (Steiermark) in Behandlung eines Nervenarztes, um seine in Afrika angegriffene Gesundheit zu kräftigen. Später gedenkt er sich auf dem von ihm gekauften Schlosse Weissenbach schriftstellerischen Arbeiten zu widmen. Im nächsten Jahre soll er bekanntlich in neuer Mission nach dem Tsadsee in Westafrika gehen.

Staatssekretär v. Bobbielski ist seit 8 Tagen an Gesichtskrose erkrankt und muß das Bett hüten.

Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung ab.

Nach der halbamtlichen Berliner Korrespondenz führt ein Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Eisenbahn-

welcher die kleine Gesellschaft an einem hübschen Punkte Halt gemacht hatte. Es war ein an einen Bauern verpachtetes Gut, dessen jetzt verfallenes Wohnhaus ursprünglich eine Bauernburg gewesen war, die Ueberreste dienten jetzt dem Pächter als Kellerräume, das ganze machte den Eindruck einer kleinen Ruine, welche sich in einem total verwilderten Garten erhob. Man war aus dem Sattel gestiegen, Melitta und Ruth, die einzigen Damen der Kavalkade — Dora war im Doktorat, und Dagmar ritt nicht — hatten den merkwürdigen Trümmerhaufen näher in Augenschein zu nehmen gewünscht. Melitta hatte wie immer Reginald als ihren Ritter mit Beschlag belegt, und während Friedel und Tibbi Menkron sich vom gefälligen Pächter dessen Pflanzungen eigener Zucht zeigen ließen — ein Vorwand, um zwei hübsche, dralle Viehmägde aus nächster Nähe bewundern zu können — hatte sich Axel zu Ruth gesellt. Sie standen jetzt gut miteinander, die beiden, und sie paßten auch gut zusammen, wenigstens, was ihr äußeres anbetraf. So waren sie nebeneinander durch die niederen Ackerbeerbüsche, durch das Bittergras, welches hier die Senfe verschont hatte, und die blauen, auf schwanken Stengeln sich wiegenden Glockenblumen einhergegangen, sie hatte die Schleppe ihres dunkeln Reitrodes emporgerafft und auf das gelauscht, was Axel ihr erzählte. Er redete niemals im Salonjargon zu ihr, sondern ebenso schlicht und einfach, wie er es in früherer Zeit in Neval im Hänschen auf der Stadtmauer gethan hatte. Und Ruth tauchte mit ihm Gedanken und Ansichten aus, als wäre sie jahrelang mit ihm zusammengewesen. Sie bat ihm jetzt im Stillen manch' schroffes Urtheil ab, das sie früher oft schonungslos über ihn gefällt hatte.

direktionen aus, daß aus Unternehmerfreien Beschwerden darüber geführt worden seien, daß bei den Bedingungen nicht immer ausreichend bemessene Fristen für die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen vorgeschrieben würden. Beispielsweise seien Fristen für Lieferung, Anfertigung und Aufstellung von größeren Eisenbahnkonstruktionen vorgeschrieben worden, innerhalb deren bei der andauernden Ueberhäufung der Häuten, Walzwerke und Siebereien mit Aufträgen kaum das nöthige Rohmaterial habe beschafft werden können. Auch seien bei vielen Ausschreibungen die der Verbindung zu Grunde gelegten Zeichnungen den Unternehmern nicht ausgehändigt worden. Diesen sei es bei flüchtiger Einsichtnahme der Zeichnungen im Geschäftszimmer der ausschreibenden Behörde oder Dienststelle vielfach unmöglich, eine sorgfältige Berechnung ihres Angebotes aufzustellen, wodurch ihnen empfindliche Verluste erwachsen könnten. Unter Bezugnahme auf die „Allgemeinen Bestimmungen, betreffend die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen“, sowie auf die „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen“ sind die königlichen Eisenbahndirektionen veranlaßt worden, bei den Ausschreibungen die Lage des Marktes und die Arbeitsverhältnisse für die zu verbindenden Gegenstände zu berücksichtigen und dementsprechende Fristen festzusetzen, innerhalb deren es möglich ist, die Ausführung sachgemäß zu bewirken. Bei Verbindungen größerer Ausführungen, besonders in den Fällen, in denen die Unternehmer darauf angewiesen sind, Materialberechnungen selbst aufzustellen, und deshalb die Ueberweisung von Zeichnungen beantragen, soll thunlichst dafür Sorge getragen werden, daß den Unternehmern die erforderlichen Zeichnungen verabsolgt werden können.

Aus Schleswig wird berichtet: Die hiesige „Lollhuser Schützengilde“, die in diesen Tagen ihr zweihundertjähriges Stiftungsfest feiert, hatte sich Dienstag auf dem Festplatze zu einem Frühstück eingefunden und dazu den Oberpräsidenten von Köller, die Kommandeure der hier garnisonirenden Regimenter und andere „Spitzen“ eingeladen. Herr v. Köller, der sich in der ganzen Provinz einer außerordentlich großen Verehrung erfreut, brachte in plattdeutscher Mundart ein Hoch auf das schöne Schleswig-Holstein aus. „Min Fru mag hier gern sein und ich och, und wenn Seine Majestät mi nich ganz entschieden seggen deist, dat ich gahn schall, so gah ich nie und nimmer wedder herut“, sagte er unter anderem. Ein ungeheurer Jubel umbrante den „ostpreussischen Junker“, als er geendet. Schleswig-Holstein hat noch keinen Oberpräsidenten gehabt, dem es eine solche Liebe entgegengebracht hätte.

Eine Versammlung von Kanalgegnern aus der Provinz Sachsen verlangte am Donnerstag in Halle als Kompensation für die Landwirthschaft eine Kanalvorlage Halle-Leipzig, Flußregulirungen, Eisenbahnebauten und Tarifermäßigungen, für die Kohlenindustrie Lokalfachfrage, Aus-

Aber mit Melitta kann sie sich nicht ausöhnen, und sie zittert bei der Vorstellung, Reginald könne um die junge, schöne Wittwe werben.

Dieser quälende Gedanke beherrscht sie heute, wo sein räthselhaftes Ausbleiben sie in eine fieberhafte Unruhe versetzt, denn je. Sie nimmt am Flügel Platz und greift trümmernisch einige Akkorde, dann vereinen sich die Töne zu einer ausgespröchenen Melodie: eine Gavotte von Gajbulla ist's, die Ruth spielt, eins ihrer Lieblingsstücke, und vor ihrem Geiste erhebt ein verwildeter Garten, blaue Glockenblumen schaukeln sich im Winde, und eine wohlklingende Männerstimme erzählt eine alte Sage von einem unterirdischen Gange, der früher in der Nähe der jetzigen Ruine existirt oder gar in einen der Keller gemündet haben soll.

Da schlagen die Hofsunde an — Dsman, der spikmäulige Köter, hat schon vor Jahren erschossen werden müssen, da er sehr alt war und kaum mehr fressen konnte. Der treue, gute Hund — er hat einer jüngeren Generation, die in Gestalt einer Bulldogge und eines Leonbergers austritt, Platz machen müssen.

„Reginald, endlich ist er da!“ ruft Ruth erleichtert und springt von der Klavierbank empor. „Die Hunde kündigen sein Nachhausekommen an, gleich muß er da sein.“

Da steigt er bereits sporenklirrend die Treppe hinauf.

„Wo warst Du, Reginald?“ ruft Ruth, ihm entgegenstehend.

„Hast Du Dich gesorgt um mich? Arme kleine verzeih! Was aber hatte mir denn das zu stoßen können, „Ddin“ ist ein sich'rer Gaul, das weißt Du ja.“

Man hangt stets um das Liebste, wenn es nicht bei einem ist. (Fortsetzung folgt.)

nahmefrachtfähe und die Einführung von Schiffsabgaben auf der Elbe und Saale. — Auch in Hannover will man eine Kompensationsversammlung abhalten. — Die Kanalkommission tritt an diesem Freitag zum ersten Male zusammen. Der Abgeordnete Lieber ist an Stelle eines anderen Zentrumsgeordneten in die Kommission eingetreten.

Gestern Abend fand unter zahlreicher Theilnahme ein Bismarckkommers der Berliner Studentenschaft statt. An den Kaiser wurde eine Guldigungsdepesche und an den Fürsten Herbert ein Telegramm gesandt. Im Verlaufe des Kommerces feierte der Rektor der technischen Hochschule in seiner Rede den heimgegangenen Fürsten.

Wie das „V. T.“ erzählt, ist der bisherige kaiserliche Richter im Bismarck-Archipel, Gaal, zum Landeshauptmann der Karolinen ausersehen und wird nach Beendigung seinesurlaubes, den er zur Zeit in Deutschland verbringt, seinen neuen Posten antreten.

Ein Mitglied der deutschen Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika, der Reiter Gonalla aus Tarnowitz, ist in Swatopmund beim Landen infolge Umschlagens des Bootes ertrunken.

Die Verhandlungen wegen Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse sind nach dem „Berliner Tageblatt“ neuerdings wieder aufgenommen worden.

Ein außerordentlicher Verbandstag des alldeutschen Verbandes wird am 30. und 31. August in Hamburg stattfinden.

Die Dödsentische Spritzfabrik, Gef. m. b. H. in Berlin, ist nunmehr handelsgerichtlich registriert worden. Das Stammkapital beträgt 992 500 Mk.

Die statistische Korrespondenz beziffert den Saatbestand in Preußen Mitte Juni wie folgt: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,6 Winterpelz 2,3, Winterroggen 2,6, Sommerroggen 2,9, Sommergerste 2,7, Hafer 2,8, Kartoffeln 2,9, Klee, 2,9, Luzerne 2,6, Wiesenheu 3,0, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet.

Chemnitz, 22. Juni. In Gegenwart des Königs und der Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Adalbert fand heute die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-, Bismarck- und Moltke-Denkmal's statt. Unter den erschienenen Ehrengästen befand sich der preussische Gesandte, Graf Dönhoff, und Regierungspräsident von Moltke aus Oepeln. Die gesammte Bevölkerung nahm an der Feier lebhaften Theil und bereitete dem Könige enthusiastische Ovationen. Das Denkmal ist von Professor Bruemann modellirt.

## Ausland.

London, 20. Juni. In der heute abgehaltenen Jahresversammlung der Royal Agricultural Society begrüßte der Prinz von Wales, der zum Präsidenten für das Jahr 1900 ernannt wurde, den Vorsitzenden des Direktoriums der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft v. Arnim und überreichte demselben das Abzeichen der Ehrenmitgliedschaft.

## Provinzialnachrichten.

S Culmssee, 22. Juni. (Verschiedenes.) Der Besitzer Groß aus Hermannsdorf hat die dem Eigentümer Carl Rodde hierseits gehörige, an der Stomper Landstraße belagene Wirthschaft für 10700 Mark käuflich erworben. — Die von dem Fabrikbesitzer Ewald in Cästrin seitens der hiesigen Stadtgemeinde angekaufte Feuerbrücke ist heute hier eingegangen. — Der fortgeleitete Fischfang in dem von der hiesigen Zuckerfabrik gepachteten großen Culmssee ist ein recht ergiebiger, denn heute sind wieder über 30 Ztr. Fische gefangen worden, welche zum Preise von 20 Pfennigen das Pfund an der besonders hergerichteten, am See in der Wafersbrücke belagerten Verkaufsstelle zum Verkauf gelangen. Es kann nun auch die arme Bevölkerung sich dieses Nahrungsmittels zum billigen Preise einkaufen.

Aus dem Kreise Culm, 22. Juni. (Eine Prämie von 200 Mark) ist von der Staatsanwaltschaft Thorn für Ermittlung des Brandstifters, der am 29. v. Mts auf Gut Baitersee eine Scheune angezündet, ausgekehrt.

## Localnachrichten.

Thorn, 23. Juni 1899.

(Der Korps-Kommandeur General der Infanterie v. Penke) vollendete gestern sein 67. Lebensjahr. Er ist Kommandeur des 17. Armeekorps seit der Errichtung desselben im Jahre 1890.

(Der Jahresbericht der Handelskammer für Kreis Thorn) für das Jahr 1898 ist soeben erschienen. Eingangs widmet derselbe dem im Berichtsjahre verstorbenen Handelskammermitgliede Herrn Lissack folgende Worte: In diesem Jahre haben wir wiederum den Verlust eines langjährigen Mitgliedes zu beklagen, des Herrn Julius Lissack, der seit dem Jahre 1888 der Handelskammer angehört und stets bemüht war, durch seine Thätigkeit in der Kammer die allgemeinen Interessen von Handel und Industrie unseres Bezirkes nach Kräften zu fördern. Wir werden seiner stets dankbar gedenken. — Ueber „Die allgemeine Lage des Handels und der Industrie“ führt der Bericht aus: Schmerzlich getroffen wurde im vergangenen Jahre das deutsche Volk durch den Tod seines

gewaltigsten Staatsmannes, des Fürsten Bismarck, der drei Jahrzehnte die Geschichte unseres Vaterlandes geleitet hat. Nur mit Dankbarkeit und Verehrung wird Deutschland immer seines ersten Kanzlers gedenken, denn erst aus der durch Bismarck's starke Hand geschaffenen Einigkeit wuchs unsere wirtschaftliche Kraft zu bisher ungeahnter Größe empor, und unsere heutige Stellung im Kreise der Völker verdanken wir im letzten Grunde seiner genialen Staatskunst. Dies Bewußtsein soll uns aber nicht undankbar machen gegen den gleichfalls kürzlich heimgegangenen zweiten Reichskanzler Grafen von Caprivi, der trotz heftigsten Widerstandes weiter Kreise unsere Handelsverträge zu Stande gebracht, und damit Handel und Industrie für eine Reihe von Jahren die notwendige Sicherheit im internationalen Verkehr durch Bindung der Rölle gewährleistet hat. Was will die vielfache Anfeindung dieser Verträge bedeuten gegenüber der Thatsache, daß seit ihrem Bestehen unsere Volkswirtschaft von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen hat, sodaß wir jetzt auf dem Gebiete des auswärtigen Handels die zweite Stelle hinter England einnehmen? Denn auch das Jahr 1898 weist gegenüber dem Vorjahre wieder eine Steigerung der wirtschaftlichen Thätigkeit auf, die in einer bedeutenden Zunahme des Exportes und des inländischen Konsums zur Erscheinung kommt. Die Beförderung aller Verhältnisse hat angehalten und es lassen sich erfreulicherweise fast noch keine Spuren entdecken, die auf ein Herabgehen deuten könnten. Die Industrie war vollumfänglich, in einigen Zweigen sogar überreichlich beschäftigt; die Ansprüche an den Geldmarkt waren infolgedessen ganz bedeutend und daher, aber auch wohl daher allein, resultierte der abnorm hohe Diskontsatz, zu dem sich die Reichsbank zeitweise veranlaßt sah. Nur die Textilindustrie hat nicht den vollen Antheil an dem allgemeinen Aufschwunge genommen, da sie namentlich durch die Zollpolitik der Vereinigten Staaten zu leiden hatte; doch läßt sich bei der Mäßigkeit unserer Industriellen und Kaufleute wohl erwarten, daß dieser Schaden bald durch Eröffnung neuer Absatzgebiete geheilt wird. Daß der deutsche Kaufmannsstand bei diesem Suchen nach neuen Absatzgebieten schon großes geleistet hat, daß seiner Thätigkeit überhaupt ein Hauptantheil an unserem wirtschaftlichen Aufschwunge zufällt, wird allerseits, vor allem von dem Auslande, zugegeben; umso befremdlicher muß es daher erscheinen, daß namentlich auf agrarischer Seite ein gewisses Mißtrauen gegen alles, was Handel heißt, fortbesteht. (Wenn es wirklich bestände, könnte es nur auf die vielfach vorhandene Gegenfälligkeit des Handels zur Landwirtschaft zurückgeführt werden. D. Schriftl.) Es ist doch zweifellos, daß alle Erwerbszweige eines Landes in engem Zusammenhange stehen, und daß das Mißgehen von Handel und Industrie nicht ohne günstige Folgen auf die Landwirtschaft bleiben kann. Dies hat ja auch schon das vergangene Jahr gezeigt, denn wir können mit Befriedigung feststellen, daß die Landwirtschaft auf ein gutes Jahr zurückblickt, da die Preise ihrer Hauptprodukte: Getreide, Fleisch und Spiritus einträglich waren; ja sogar die lange Zeit darniederliegende Wollpreise haben einen erfreulichen Aufschwung genommen, und wenn auch die Zuckerpreise auf einen recht niedrigen Stand herabgegangen sind, so wurde dies durch die bei den vortheilhaften Einrichtungen unserer Zuckerraffinerien mögliche gute Ausnutzung des Rohmaterials so weit ausgeglichen, daß den Landwirthen für ihre Zuckerrüben ein hinreichender Preis gewährt werden konnte. Auch unsere großen Verkehrsinstitute, Post und Eisenbahn, haben wieder einen Aufschwung zu verzeichnen; bei der Eisenbahn ist der Verkehr um schon seit Jahren derart gestiegen, daß er selbst bei intensiver Anspannung aller Kräfte kaum mehr bewältigt werden kann. Es ist daher gerade von der Seite der Eisenbahnverwaltung das Projekt des Mittel-Landkanals und anderer Kanäle eifrig gefördert worden, was man vor einem Jahrzehnt wohl kaum für möglich gehalten hätte. Auch der auswärtige Handel weist wiederum eine Steigerung auf, so hat sich der Werth der Einfuhr von 4864 Millionen auf 5477, der der Ausfuhr von 3786 auf 4001 Millionen Mark vermehrt. Wie weit auch inländische Produktion und Konsumtion gestiegen sind, läßt sich bis jetzt leider noch nicht sagen, doch kann man erwarten, daß die mit großem Eifer betriebenen Produktionssteigerungen des zur Vorbereitung der neuen Handelsverträge eingesetzten wirtschaftlichen Ausschusses uns hierüber bald eine genauere Kenntnis ermöglichen werden, denn, soweit man bis jetzt ersehen kann, werden die Bestrebungen des wirtschaftlichen Ausschusses, zunächst eine zuverlässige statistische Grundlage zu gewinnen, von den Produzenten eifrig unterstützt. Eine solche Produktionsstatistik wird nicht nur für die Handelsvertragsverhandlungen von Nutzen sein, sondern sie wird auch sonst für Praxis und Theorie des Wirtschaftslebens unserer Nation eine feste Basis bilden können. Je übersichtlicher das Wirtschaftsleben wird, desto leichter ist auch eine planmäßige Produktionsweise und desto fetter und schwächer werden auch die gefährdeten Wirtschaftskrisen werden. Hier ist wohl auch ein Wort über die Industriearbeiter am Platz. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Bedingungen, so lange sie die ihnen durch die Vereinigung großer wirtschaftlicher Kräfte erwachsende Macht mit Mäßigkeit gebrauchen, viel zu einem Gang des Wirtschaftslebens beitragen können und, wenigstens in Deutschland, auch beigetragen haben. In vielen Fällen ist es ihnen gelungen, die ruinöse Preisdrückerei, die am Ende auch den Konsumenten keinen Nutzen bringt, zu beseitigen ohne andererseits bei günstigen Konjunkturen die eine solche, Produzenten wie Konsumenten gleich sicherliche Preispolitik verfolgen, läßt sich durch sie der einzelne wieder ein Stück Selbstständigkeit einbüßen. Durch Erlass des Herrn Reichskanzlers vom 30. November 1898 ist der Bezirk der Handelskammer Thorn, der sich bisher aus Culmburg und Strassburg erweiterte worden. Nach der ministeriellen Verfügung hat jeder der neu hinzutretenden Kreise zwei Mitglieder zu wählen, sodaß unsere Kammer jetzt im ganzen 20 Mitglieder zählt. Ueber die wirtschaftlichen Verhältnisse der neuen Kreise können wir, da ihr Zutritt erst kürzlich erfolgt ist, erst im nächsten Jahre berichten; in dem vorliegenden Berichte beschränken wir uns in der Hauptsache auf die Erweiterung der Verhältnisse des alten Handels-

kammerbezirk. Hier können wir zwar im allgemeinen gegen das Vorjahr einen Fortschritt konstatieren, wenigstens hat sich der Umsatz unserer industriellen Betriebe und auch vielfach der Umsatz im Handelsgewerbe gehoben, doch klagt man darüber, daß die Erhöhung des Reingewinns hiermit nicht Schritt gehalten habe. Die hiesige Reichsbankstelle, die den berechtigten Ansprüchen auf Kreditgewährung bereitwilliges Entgegenkommen gezeigt hat und die sich immer mehr als ein unentbehrlicher Faktor unseres Kreditwesens erweist, hat ihren Umsatz von 208 auf 237 Mill. Mark gesteigert. Zu wünschen wäre nur, daß die für den gesteigerten Verkehr schon lange viel zu beschränkten Geschäftsräumlichkeiten eine Erweiterung erfahren. Auch unsere übrigen Geldinstitute blicken fast durchgehend auf ein günstiges Geschäftsjahr zurück. Im Juni v. J. errichtete die Norddeutsche Kreditbank eine Agentur in Thorn, deren Geschäftsverlauf sich schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens recht befriedigend gestaltet. Ein erfreuliches Bild wachsenden Wohlstandes geben auch die Sparanlagen, die in der städtischen Sparkasse von 3,8 auf 4,2 Millionen Mark, in der Kreisbank von 637 000 auf 774 000 Mark gestiegen sind. Auch der Güterverkehr Thorns hat sich gehoben, wenn auch der Verkehr auf dem Hauptbahnhofe scheinbar einen Rückgang aufweist. Dies beruht jedoch darauf, daß bei den aus Kulmburg nach hiesigen Geschäftsleuten bezogenen Futtermitteln immer häufiger schon bei ihrem Eintreffen in Alexandrow über den endgiltigen Bestimmungsort verfügt wird, damit sie den Alexandrow'er Grenztransitpass bewirken können. Wenn sonach auch thatsächlich eine Steigerung unseres Güterverkehrs zu verzeichnen ist, so ist sie jedenfalls nur recht mäßig gewesen, namentlich gegenüber dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunge. Der Personenverkehr weist sogar eine direkte Abnahme auf, denn es reisten von den drei Hauptbahnhöfen (Hauptbahnhof, Stadtbahnhof und Bahnhof Mader) im Vorjahre nur 382 000 Personen ab, gegen 387 000 im Jahre 1897. Das sind offenbar sehr ungünstige Symptome für Thorn, die es nöthig machen, auf baldige Hilfe zu finnen. Eine Uenderung in erster Linie durch Vermehrung und Beförderung unserer Verkehrsankalten, namentlich der Eisenbahnen, zu erwarten, weshalb wir auch wiederholt an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten herangezogen sind. Wie wir schon früher öfter hervorheben, ist uns durch den Bau der Bahn Schöneberg-Dronberg ein Theil unseres Hinterlandes entzogen worden; ein weiteres Stück unseres Absatzgebietes wird uns aber sicherlich verloren gehen, wenn die bereits genehmigte Bahn Culm-Umslaw fertig gestellt sein wird. Um diesem Schicksal zu begegnen, haben wir den Minister um Fortführung dieser Strecke über Umslaw bis Thorn gebeten, wobei wir nachweisen, daß eine Rentabilität sicher zu erwarten sei. Leider erhielten wir den Bescheid, daß der Bau einer solchen Bahn zur Zeit nicht in Aussicht genommen worden sei; ebenso wurde unser Antrag auf staatsseitigen Ausbau einer normalspurigen Nebenbahn von Thorn nach Leibitz abgelehnt. Diese Bahn war ja früher als schmalspurige Kleinbahn gedacht, doch kam das Komitee, das die Förderung dieser Strecke in die Hand genommen hatte, zu der Ueberzeugung, daß jedenfalls eine normalspurige Bahn gebaut werden müsse, da die auf ihr voransichtlich zur Verladung kommenden Transporte in der Hauptklasse Massengüter, nämlich Getreide, Mehl und Kohlen sein würden, die die Kosten einer Umladung nicht tragen könnten. Die Einführung einer normalspurigen Kleinbahn in die Gegend würde aber kaum rentabel sein, auch erschien die Rentabilität einer so kurzen Strecke wegen der verhältnismäßig hohen Generalunkosten zweifelhaft, zumal da der weitere Ausbau wegen der russischen Grenze ausgeschlossen ist. Dagegen würden bei staatsseitigem Ausbau die allgemeinen Verwaltungskosten nur ganz gering und die Strecke daher sicher rentabel sein; dabei könnte sie auch erheblich früher ausgeführt werden, indem man sie etwa bei Katharinenfurt in die Thorn-Insulburger Bahn einmünden lassen würde. Da die Bahn rentabel, wirtschaftlich nothwendig und nur in der lehrwärtigen Form durchführbar ist, so geben wir die Hoffnung noch nicht auf, daß sie vom Staate gebaut wird, oder daß dieser wenigstens einen namhaften Zuschuß zum Bau bergiebt. Ein weiterer bisher unerfüllter Wunsch ist die Einführung des Vollbahnbetriebes auf der Strecke Thorn-Marienburg. Zwar hat der Herr Minister infolge unseres im Jahre 1897 gestellten Antrages angeordnet, daß Ermittlungen auf dieser Bahn vorgenommen würden, auch hat daraufhin die Eisenbahndirektion Danzig einen Bericht eingebracht, doch ist eine Entscheidung bisher noch nicht getroffen worden, trotzdem sich das Bedürfnis nach einer besseren Verbindung der Weichselstädte untereinander und mit der Provinzialhauptstadt von Jahr zu Jahr stärker geltend macht. Ebenfalls ist noch bezüglich der Thorn-er Bahnhofsverhältnisse, die immer dringender eine gründliche Ueberänderung erheischen, etwas zu sagen. Wir vermuthen, daß die Ablehnung unserer Bahnprojekte mit den noch schwebenden Erörterungen über eine Umgestaltung der Thorn-er Bahnhöfe in einem für uns verhängnisvollen Zusammenhange steht. Wir müssen immer wiederholen, daß nur eine gründliche Umgestaltung uns eine wirkliche dauernde Abhilfe schaffen kann; hierzu gehört aber der Bau eines Hauptbahnhofes am dem rechten Weichselufer und die Errichtung einer neuen Eisenbahnbrücke. Mit Befriedigung stellen wir fest, daß die Erweiterung der Uferbahn jetzt vollendet ist und daß die Stadt auch die Anschaffung eines elektrisch betriebenen Krabes beschloffen hat; diese Einrichtungen werden für unseren Umschlagverkehr zweifellos von großem Nutzen sein.

(Von der Reichsbank.) Am 15. Juli d. J. wird in Seidenheim am Brenz eine von der Reichsbankstelle in Ulm abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Güterverkehr eröffnet werden.

(Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Bischoff und Gerichtsassessor Zehlfass. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weisker. Gerichtsschreiber war Herr Justizamwärtiger Steffen. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Gutsbesitzer Julius Fiedler aus Culmburg, Rentier Oskar Schulze aus Culm, Uhrmacher Max Lange aus Thorn, Sattlermeister Adolf Stephan aus Thorn, Maschinenbauer Wilhelm Wehelle aus Schlinken, Maurermeister Georg Wehne aus Thorn, Landwirth Max Matheus aus Guttow, Gutsbesitzer Carl Schmelzer aus Galszewo, Gutsverwalter Anton

von Dufianow aus Milizewo, Drechslermeister Reinhold Warkowski aus Thorn, Oberlehrer Georg Breuß aus Thorn, Besitzer Peter Goerz aus Ulm-Thorn. — Zur Verhandlung standen wiederum zwei Sachen an. Den Gegenstand der Anklage in der ersten Sache bildete das Verbrechen des wissenschaftlichen Meineides. Angeklagt war das Dienstmädchen Anna Pawlowski aus Culmburg, z. Zt. in Haft, dem Herr Rechtsanwalt Cohn als Verteidiger beigeordnet war. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: In einer wegen gegenseitiger Körperverletzung gegen den Wirthschaftsbeamten Kalks und den Arbeiter Bniwski aus Kunzendorf anhängig gemachten Strafsache wurde die Angeklagte am 21. Novbr. 1898 vor dem königlichen Schöffengerichte in Culmburg eidlich als Zeugin vernommen. Bei Abgabe ihres Zeugnisses kam es wesentlich darauf an, festzustellen, ob die Zeugin jemals der Wirthin in Kunzendorf und dem Dienstmädchen Stiwinski in Kunzendorf davon Theilnahme gemacht habe, daß der damalige Angeklagte Bniwski sich mit seinen Mitarbeitern Sosnowski und Tojelewski verabredet hätten, den Mitangeklagten des Bniwski, Wirthschaftsbeamten Kalks, durchzubrügel. Eine in diesem Sinne an die Zeugin gerichtete Frage verneinte sie. Die Anklage behauptet, daß die Kalks sich durch die Verneinung dieser Frage des Meineides schuldig gemacht habe, weil sie thatsächlich eine solche Unterredung mitangeklagt hat. Für diese letztere Thatsache spreche u. a. auch der Umstand, daß die Angeklagte bald nach ihrer Wahrnehmung anderen Personen von dem Gehörten Mittheilung gemacht habe. Die Anklage gab die Unrichtigkeit ihrer Aussage zu und führte zu ihrer Entschuldigung an, daß sie einige Zeit vor ihrer Wahrnehmung als Zeugin krank gewesen sei und daß ihr Gedächtniß durch diese Krankheit gelitten habe. Sie habe die im Termine an sie gestellte Frage anfänglich bejahen wollen; unter dem Einflusse der Gedächtnisschwäche habe sie aber die in ihr Wissen gestellte Thatsache abgeleugnet. Die Geschworenen erachteten die Anklage des wissenschaftlichen Meineides für überführt und bejahten in diesem Sinne die Schulfrage. Der Gerichtshof verurtheilte dieselbe zu 1 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Gleichzeitig wurde die Angeklagte für dauernd unfähig erklärt, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. — Unter der Anklage der Urkundenfälschung und des verübten Betruges betrat in der zweiten Sache der Arbeiter Wladislaus Krzemienki aus Rosenthal und dessen Ehefrau Marianna Krzemienki daher die Anklagebank. Verteidiger des angeklagten Ehemannes war Herr Rechtsanwalt Warda, der Ehefrau Herr Rechtsanwalt Schlegel. Die Anklage behauptete folgenden Sachverhalt: Bei dem Amtsvorsteher Drlobius in Goerlitz meldete sich am 20. Februar d. J. der angeklagte Ehemann mit einer vollgeliebten Wittenskarte und bat den Amtsvorsteher, diese Karte gegen eine neue auszutauschen. Bei Besichtigung der Karte nahm Drlobius wahr, daß in derselben eine Fälschung der Daten über die Gültigkeitsdauer vorgenommen sei. Ausgestellt war die Karte ursprünglich am 6. Februar 1895 und die Gültigkeitsdauer war von Drlobius auf den Schluß des Jahres 1898 angegeben. Diese Zahlen waren in der Weise gefälscht, daß der Ausstellungstermin auf den 9. Februar 1896 und die Gültigkeitsdauer auf Schluß des Jahres 1899 verändert waren. Offenbar war die Fälschung vorgenommen, um die Ungültigkeitserklärung, die unbedingt hätte eintreten müssen, wenn die ursprünglichen Daten stehen geblieben wären, zu verhüten. Diese Fälschung bezug auf den Ehemann, war die angeklagte Ehefrau geständig. Da sie aber im Einverständnis ihres Ehemannes gehandelt haben soll, so wurde auch dieser zur Verantwortung gezogen. Letzterer bestritt sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Ehemannes auch nicht zu überzeugen. Während sie die Schuldfrage in bezug auf ihn verneinten, kamen sie zu einem verurtheilenden Bescheid hinsichtlich der angeklagten Ehefrau. Dieser billigten sie indeß ein mildernde Umstände zu. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung des Krzemienki und gegen dessen Ehefrau auf 3 Monate Gefängnis.

Nachträglich ist noch in zwei Sachen Termin zur Verhandlung vor dem tagenden Schwurgericht anberaumt worden, und zwar in der Strafsache gegen den Knecht Peter Jettke aus Miratowo, z. Zt. in Untersuchungshaft, wegen wissenschaftlichen Meineides (Verteidiger: Rechtsanwalt Jacob) auf morgen den 24. d. Mts. und gegen den Dachdecker Emil Barske, den Arbeiter Friedrich Nickel und den Zimmermann Eduard Bleck sämtlich aus Bissewo gleichfalls wegen wissenschaftlichen Meineides, bezw. Anstiftung zu diesem Verbrechen (Verteidiger: Rechtsanwalt Jacob und Justizrath Warda) auf den 1. Juli.

(Polizeibericht.) Arrestanten hat der Polizeibericht heute nicht zu verzeichnen.

(Gefunden) ein anscheinend goldener Siegelring in Ostloschin, abzuholen von Sattlermeister Bnybel, Heiliggeiststraße 15. Näheres im Polizeibericht.

(Wunder Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,90 Meter über 0. Windrichtung NW.

Moder, 22. Juni. (Fortbildungsschule.) Auf Antrag des Kuratoriums der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule hatte sich die Entscheidung über Einrichtung einer neuen dritten Klasse in der hiesigen Fortbildungsschule der Herr Minister solange vorbehalten, bis die Anstalt hier von mehr als 60 Schülern besucht würde. Da nun gegenwärtig die Zahl der Schüler auf 64, in der I. Klasse 25, in der II. Klasse 39, gestiegen ist, so ist die Errichtung einer dritten Klasse jetzt von neuem beantragt worden.

Podgora, 22. Juni. (Die evangelische Schule) feierte gestern ihr diesjähriges Schulfest im Schließmühlener Garten. Auf dem Festplatze fanden Kinderbelustigungen aller Art statt. Auch wurde die Schuljugend unentgeltlich bewirthet. Gegen 9 1/2 Uhr marschirte der Zug mit Musik wieder vom Festplatze ab. Der Festzug bewegte sich durch die Hauptstraße, welche reich illuminiert war, bis zur Privatwohnung des Herrn Bürgermeisters, wo die Kapelle noch das Lied: "Ich bete an die Macht der Liebe" spielte. Dann löste sich der Zug auf. Das Schulfest war vom Wetter begünstigt.

Aus dem Kreise Thorn, 20. Juni. (Von einem bedauerlichen Unglück) wurde gestern Herr Wühl-

besten Thimm betroffen. Sein 7jähriger Sohn Wühl fiel vom Wagen und wurde überfahren. Der Kleine ist seinen Verletzungen erlegen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Nach der Meldung eines Berichterstatters werde Minister Thielen in der heutigen Sitzung der Kamalkommission für die Regierung die Erklärung abgeben, daß nur Kompensationen für Schlesien und die Regulierung der Lippe bewilligt werden könnten. Auf weitere Kompensationen könne die Regierung sich nicht einlassen.

Kiel, 23. Juni. Der Kaiser bestieg heute um 9 1/2 Uhr seine Krennyacht "Meteor", welche unter vollen Segeln an den Start fuhr, wo die großen Yachten kreuzten, um einen günstigen Moment zum Passiren der Startlinie abzuwarten. Um 10 Uhr begann die Regatta, an der 77 Yachten theilnahmen. Der "Meteor" ging als erste Yacht durch den Start, ihm folgte als zweite die Yacht "Komet" der Kaiserin, die sich auf dem Aviso "Grille" befand.

Kiel, 22. Juni, abends. Die Kaiserin ist abends 7 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser am Bahnhofe empfangen worden. Das Kaiserpaar begab sich auf die "Hohenjollern", wo das Diner eingenommen wurde, an dem auch die Prinzessin Heinrich theilnahm.

Frankfurt a. M., 22. Juni. In dem hiesigen Orte Braunbach stürzte die eben vollendete evangelische Kirche zusammen.

Neuß, 22. Juni. Bei der heutigen Landtagswahl wurde Landrichter Marx aus Elberfeld (Zentrum) mit 406 von 455 abgegebenen Stimmen gewählt. 49 Stimmen waren zerplittert.

Paris, 23. Juni. Beaurepère kündigt im "Echo de Paris" an, er werde während der Verhandlung des Kriegesgerichts in Rennes die Anklagen zweier Zeugen veröffentlichen, die sämtlich die Schuld Drehtus' bekräftigen. Die Qualität dieser Zeugen mache jede Erörterung unmöglich.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wurm in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Juni	22. Juni
Leid. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-20	216-35
Warschau 8 Tage	215-80	-
Deutscher Reichsbanknoten	169-85	169-75
Preussische Konfols 3 1/2 %	89-90	89-75
Preussische Konfols 3 1/2 %	99-90	99-40
Preussische Konfols 3 1/2 %	99-50	99-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90-	89-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90-60	90-50
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. U.	86-30	86-10
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	96-25	96-60
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	96-40	96-30
4 1/2 %	102-40	102-25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	100-10	-
Türk. 1 % Anleihe 0	27-10	26-90
Italienische Rente 4 1/2 %	94-80	94-60
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	90-90	91-
Discont. Kommandit-Anleihe	196-25	196-
Sarberner Bergw.-Aktien	208-20	204-75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127-	127-
Thorn-er Stadtanleihe 3 1/2 %	96-	96-
Weizen: Loko in New York Okt.	83-	82 1/2
Spiritus: 50er Loko	-	-
70er Loko	41-60	40-90
Bank-Diskont 4 1/2 % pCt., Lombarddiskont 5 1/2 % pCt., Privat-Diskont 4 1/2 % pCt., Londoner Diskont 3 pCt.		

Berlin, 23. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 41,60 Mk. Umsatz 11 000 Liter. 50er —, — Mk. Umsatz — Liter.

Pönigsberg, 23. Juni. (Spiritusbericht.) Zufuhr 25 000 Liter, gef. — Liter. Tendenz: besser. Loko 40,10 Mk. Gd., 40,20 und 40,10 Mk. bez., Juni 40,00 Mk. Gd., Juli 40,20 Mk. Gd., August 40,50 Mk. Gd., September 40,60 Mk. Gd.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 25. Juni 1899. (4. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Kandidat Seuer. — Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Erdmann-Sturz (Probepredigt.) Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für das Mädchen-Waisenhaus in Culm. Nachmittags kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Seuer. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Baytischen - Gemeinde, Betsaal (Promb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Moder: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Seuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Nachm. 3 Uhr Missionsspekt. Predigt: Herr Pfarrer Bolenske aus Niesenburg. Bericht: Herr Missionsspekt. Schmidt aus Berlin. — Abends 6 Uhr: Im Garten zu Schlüsselmühle: Nachfeier.

Evangel. Gemeinde Kulkau: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Prediger Hiltmann.

Evangel. Gemeinde Ernstrode: Nachm. 3 Uhr Gottesdienst: Prediger Hiltmann.

Gemeinde Grembolschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Grembolschin: Pfarrer Lenz.

Enthaltsamkeits-Verein zum "Blauen Kreuz". (Versammlungslokal, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindefeld.) Nachm. 3 1/2 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag.

Schule zu Holland. Grabia: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Gemeinde Ostloschin: Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an  
 Thorn den 22. Juni 1899  
 von **Robertus**,  
 Hauptmann und Kompanie-Chef im Infanterie-Regt. von Börde, und Frau **Anna** geb. **George**.

**Konkursverfahren.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Richard Dobrzinski**, früher in Thorn, jetzt in Berlin, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 27. April 1899 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 27. April 1899 bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
 Thorn den 16. Juni 1899.  
 Königlich-Kantonsgericht.

**Bekanntmachung.**

In der Zeit vom 4. bis einschl. 28. Juli d. J. wird mit Ausnahme der Sonntage und des 13. und 19. von der Artillerie, am 1. und 30. Juli von Infanterie-Truppenteilen auf dem hiesigen Schießplatz täglich scharf geschossen.  
 Das Schießen beginnt um 7 Uhr vormittags und dauert vornehmlich bis 3 Uhr abends.  
 Am 15. Juli d. J. findet außerdem ein Nachtschießen statt, welches mit Eintritt der Dunkelheit beginnt.  
 Das Betreten des Schießplatzes während des Schießens ist verboten und werden die über denselben führenden Wege gesperrt.  
 Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden an den genannten Tagen auf den Forts **Witrich** von Knipode (VI) und **Ulrich** von Jungingen (Va) weithin sichtbare Signalkörbe, sowie an der Lagerwache des Schießplatzes die schwarz-weiße Flagge hochgezogen; die auf den Beobachtungsthürmen und Sicherheitsständen angebrachten Flaggen etc. sind für das Betreten des Schießplatzes nicht maßgebend.  
 Kinder mit Bündelungen, geladene Mündlochbüchsen — lose oder im Geschloß befindlich —, einzelne Bündelungen oder blindgegangene Geschosse — Granaten und Schrapnels mit oder ohne Zünder — dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu thun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund zu melden.  
 Das Betreten der Blindgänger u. s. w. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatz-Verwaltung veranlaßt.  
 Das Suchen von Sprengstücken auf dem Schießplatz ist verboten. Auf den Wegen gefundene Sprengstücke müssen im Park der Schießplatz-Verwaltung abgegeben werden. Hierfür wird ein Findergeld gezahlt.  
 Alle auf dem Schießplatz einschließlicher Weise liegenden Kinder u. s. w. stehen unter dem Schutz des Gesetzes v. 3. 7. 93, Reichs-Gesetzblatt S. 205.  
 Thorn den 22. Juni 1899.  
 Kgl. Schießplatzverwaltung.

**Im Namen des Königs!**

In der **Privatklage** des Schiffers **Otto Wulsch** aus Thorn, vertreten durch den Rechtsanwalt **Aronsohn** in Thorn, Privatkläger u. Widerbeklagten, gegen den Schiffer **Constantin Wutkowski** aus Thorn, vertreten durch den Rechtsanwalt **Schloe** in Thorn, Angeklagte und Widerkläger,  
 wegen Verleumdung, hat das Königlich-Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 27. Mai 1899, an welcher teilgenommen haben:  
 1. Amtsrichter **Erdmann**, als Vorsitzender,  
 2. Besitzer **Mooser**,  
 3. Gemeinder-Vorsteher **Kröger**, als Schöffen,  
 Diät. Gerichtsschreiber-Gehilfe **Werner**, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:  
 I. auf die Privatklage der Angeklagte, Schiffer **Constantin Wutkowski** aus Thorn, ist der öffentlichen Verleumdung des Privatklägers schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 20 Mark im Rücktrittsverfahren zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt,  
 IV. dem Verleumdeten, Schiffer **Otto Wulsch** in Thorn, wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten binnen 4 Wochen nach Rechtskraft des Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten in der **Thorner Presse** öffentlich bekannt zu machen.

**Sonnenschirme und Damenhandschuhe**  
 werden für jeden Preis ausverkauft.  
**Minna Mack Nachf.**



seit 24 Jahren:  
**Erste Marke.**  
 Grösste Fahrradwerke des Continents.  
 Vertreter: **Oskar Klammer**,  
 Brombergerstrasse 84.  
 Radfahrlehrbahn. — Reparaturwerkstatt.  
 Fernsprech-Anschluß 158.

**R. WOLF**  
 Magdeburg-Zuckau.  
 Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.  
**Locomobilen**  
 mit ausziehbar. Röhrenkessel, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen  
 für Industrie und Landwirtschaft.  
 Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
 Vertreter: **Theodor Voss**, Ingenieur, **Prantl b. Danzig**.

Für den Außendienst in Westpreußen wird von einer der ältesten deutschen Lebens-Vericherungs-Gesellschaften, gut eingeführt,  
**ein Inspektor**  
 zu engagieren gesucht. Angenehme Stellung, hohes Gehalt neben Diäten, Reisekosten und Provisionen.  
 Anerbieten nebst Lebenslauf unter **K. 1204** an Zuverlässigkeit, Berlin W., Unter den Linden 24.

Die Lieferung von Brotbrettern soll verbunden werden.  
 Angebote sind bis zum Eröffnungstermin  
**Mittwoch den 5. Juli 1899**  
 vormittags 10 Uhr  
 in unserem Geschäftszimmer, wofür selbst auch die Bedingungen auszuliegen, einzureichen.  
**Garnison-Verwaltung**  
 Thorn.

Ein rentables  
**Grundstück**  
 ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei  
**E. de Sombre**,  
 (Homann Nachf.)  
 Moder, Bergstraße 43.

**6000 Mark**  
 werden auf ein massives Haus zur 1. Stelle zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
 Habe die

**Praxis**  
 wieder in vollem Umfange übernommen.  
**Sprechstunden.** 9-1 Uhr vorm. 3-5 „ nachm.  
**Zahnarzt**  
**v. Janowski.**

**Berreist**  
 für einige Tage.  
**Dr. med. Stark**,  
 Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Meine gutgehende  
**Gastwirthschaft**  
 in Moder, Bergstraße 43, ist unter günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Zigarrenhandlung von **F. Duszynski**.

**Reisewagen**  
 billig zu verkaufen.  
**Hauptzollamt.**  
 ca. 250 Zentner  
 geundenes  
**Heu.** Anghen, frisch  
 eingefäcetes Futter,  
 hat abzugeben  
**R. Heuer, Rudat.**

**Deputaterbjen**  
 a Zentner 7 Mt.  
 sind abzugeben  
 in Bengwirth bei Ostasewo.  
**Dafer**  
 a Zonne 130 Mt.  
 abzugeben in Browina bei Culmssee.  
 Die Güterverwaltung.

**Alte Thüren**  
 und  
**Fenster,**  
 sowie ein  
**Schauenfiter** nebst **Ladenthür**,  
 alles sehr gut erhalten, von unserem Wohnhause, Breitestraße 31, billig zu verkaufen.  
**Immanns & Hoffmann.**

**Handschuh-Fabrik.**  
**HANDSCHUH-WASCHEREI**  
 UND **FÄRBEREI**  
 Grösste Auswahl aller Arten  
**Handschuhe**  
**Hosenträger**  
**Cravatten**  
**F. MENZEL**,  
 Thorn,  
 Breitestraße 40.

**Für Magenleidende!**  
 Allen denen, die sich durch Ernährung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magenkrampf,**  
**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**  
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behobt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.  
**Vageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mt. in Thorn, Mocker, Argenu, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmssee, Briesen, Lissewo, Schullitz, Fordon, Schlenzenau, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.  
 Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und freier.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**  
 Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weingeist 100,0, Citronen 100,0, Rosmarijn 240,0, Ebereschwamm 150,0, Kirschkorn 320,0, Feuchtblatt, Weiss, Selenenwurz, amerikanische Kraftwurz, Engländerwurz, Kalmuswurz aa 10,0.

**Katharinenstr. 1**  
 (am Wilhelmsplatz)  
 ist die Wohnung im zweiten, oder auf Wunsch im ersten Stock, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hohen Zimmern, Entree und Zubehör, von sogleich oder ab 1. Oktober cr. zu vermieten.  
**C. Dombrowski.**

**Gut erhaltenes Fahrrad**  
 steht wegzugshalber preiswerth zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein Paar Gasarme nebst Lampen**  
 sowie ein **Glaskasten**  
 ca. 10x60x90 cm zu kaufen gesucht. Anerbieten unter **K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Ein Handwagen,**  
 6 Zentner Tragfähigkeit, billig zu verkaufen. Gr. Moder, Mauerstr. 21.

**Schönes Fohlenfleisch**  
 empf. die Hochschlächterei Wäckerstr. 25.

**Wer leih einem jungen Mann**  
 gegen unbedingte Sicherheit u. mäßige Zinsen 300 Mt. Gesf. Anerb. unter **X. X.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.  
**Schneiderer** wird sauber und billig gearb. Moder, Thornerstr. 23, II.  
 Zur schnelligen Herstellung von 100 000 Ziegeln (Feldbrandofen) suche geeigneten

**Zieglermeister.**  
**Hinz, Maurermeister.**

**Malergehilfen**  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
**G. Jacobi, Malermeister.**

**Rodschneider,**  
 fleißige und tüchtige Arbeiter, sucht und stellt jederzeit ein **B. Doliva.**

**Jünger**  
 L. Bock, Thorn.

**Arbeiter**  
 bei hohem Lohn können sich melden.  
**Ulmer & Kaan.**

**2 Lehrlinge**  
 ist noch ein  
 Herzberg'sche Gärtnerei, Culmssee.

**Ältere Dame**  
 sucht Stellung als Repräsentantin oder Wirthschafterin von sofort oder 1. Juli cr. Gesf. Angebote unter **K.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

**Kräftige Person**  
 zur Aufwartung für krank. S. a. d. Hande wird von sofort gesucht. Näh. Marktstr. 27, II.

**Junge, kräftige Amme**  
 sofort gesucht.  
 Restaurant „Zum Pilsener“.

**Eine Aufwärterin**  
 wird verlangt Gerechtestraße 35.  
 Empfehle vom 1. Juli zwei perfekte Stubenmädchen mit recht guten Zeugnissen. St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststraße 17.

**1 Treppe,**  
 1 Wohnung von 3 Zimmern, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten  
 Jakobstraße 9.

**2 gut möblirte Zimmer**  
 billig zu vermieten Bräudenstraße 38.

**Viktoria-Theater.**  
 Donnerstag den 6. Juli,  
 abends 8 Uhr  
**Concert**  
 des Komponisten  
**Thomas Koschat**

und der  
**Wiener**  
**Hofkapellensänger**  
 von der k. k. Hofoper Wien.  
 Nummerirte Billets: Loge à 2 Mk. Sperrsitz à 1 1/2 Mk. und nichtnumm. Sitze à 1 Mk., Liedertexte à 20 Pf. bei  
**E. F. Schwartz.**

**Volksmissionsfest**  
 in  
**Podgorz.**  
 Sonntag den 25. Juni cr.  
 nachmittags 3 Uhr  
 in der evangelischen Kirche zu Podgorz.  
 Predigt: Herr Pfarrer Polenske aus Niesenburg,  
 Bericht: Herr Missions-Inspektor Schmidt aus Berlin.  
 Nachmittags 6 Uhr  
 im Garten zu  
**Schlüsselmühle**  
**Nachfeier.**

Eintritt für jedermann unentgeltlich. Der Posamentenchor des christlichen Vereins junger Männer und der alt-lutherische Kirchenchor in Thorn haben ihr Mitwirken freundlichst zugesagt.  
 Zum Besuch des Festes ist jedermann herzlich eingeladen.

**„Zum Pilsener“.**  
**Große Krebse**  
 empfiehlt **P. Bormann.**

**Grosse Krebse.**  
**Georg Voss.**

**Möblirtes Zimmer mit u. ohne**  
 Kabinett zu vermieten.  
 Biederstraße 18, 1 Tr.

**Gut möblirtes Vorderzimmer**  
 sofort zu vermieten Schillerstr. 4, III.

**Wohnung.**  
 Die von Herrn Gymnasiallehrer Fehlaue seit 13 Jahren bewohnte 2. Etage, 7 Zimmer und reichliches Zubehör, ist pr. 1. Oktober zu verm. Gerechtestraße 5, 1 Tr.

**3-4 Zimmer**  
 für 210-260 Mark zu vermieten. Vertheilung 12-2 Uhr nachmittags u. 7-9 Uhr abends Gerechtestr. 35, I.

**Lose**  
 zur 4. Berliner Pferde-Lotterie, Hauptgewinn i. B. von 15 000 Mark, Ziehung am 11. Juli cr., à 1,10 Mark;  
 zur Westpreussischen Pferde-Verlosung zu Briesen, Hauptgewinn eine 4spännige Equipage, Ziehung am 20. Juli cr., à 1,10 Mark;  
 zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Hauptgewinn i. B. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark  
 sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

**Eine anständige Frau,**  
 die allein für ihre Familie zu sorgen hat und deren Mann im Krankenhanse liegt, bittet edelthunende Menschen um Unterstützung, da sie wegen Zahlung von Gerichtskosten vor der Pfändung steht. Unterschuldetenweise ist die Familie um ihre letzten Mittel gekommen. Wer hilft? — Die Adresse giebt die Geschäftsstelle der „Thorner Presse“ an.

**Bavagai entflohen.**  
 Abzugeben gegen Belohnung  
**Hohestraße 7.**

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1899.							
Juni ..	25	26	27	28	29	30	1
Juli ...	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31					
August.	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung am 22. Juni. 11 Uhr.

Am Ministerische: Dr. Boffe.

Am Ministerische: Dr. Boffe. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Dienststellung des Kreisarztes (Kreisphysikus) und die Bildung von Gesundheitskommissionen.

§ 1 legt die Dienststellung und die Befugnisse des Kreisarztes, der bisher den Namen Kreisphysikus führte, fest. Im Gegensatz zu früher werden seine Befugnisse in bezug auf die Durchführung hygienischer Massregeln und in bezug auf die öffentliche Gesundheitspflege in seinem Bezirke erweitert.

Abg. Dr. Marten (natl.) erkennt an, daß das Gesetz Verbesserungen enthalte, es würde allerdings wünschenswert sein, dem Kreisarzte eine größere Bewegungsfreiheit zu geben.

Nach kurzer Debatte wurde § 1 angenommen. § 2 enthält die Vorbereitungen für die Anstellung als Kreisarzt.

Abg. Sanger (frei. Vp.) beantragt Streichung der Bedingung, daß der Kreisarzt an einer „preussischen“ Universität den Dokortitel erworben haben müsse. Auf diesen Titel komme es nicht an, sondern darauf, daß der Kreisarzt ein tüchtiger Mediziner sei. Mindestens müsse auch der Dokortitel von allen deutschen Universitäten genügen.

Minister Dr. Boffe bittet den Antrag abzulehnen. Auch bisher habe der Kreisarzt den Dokortitel besitzen müssen. Die Erwerbung der medizinischen Doktorwürde sei keine Dekoration, sondern eine Ergänzung der Approbation. Wenn man die Doktorpromotionen einer preussischen Universität verlange, so vermöge er darin nur Zweckmäßigkeitsgründe, aber keinen pointierten preussischen Partikularismus zu erblicken. Die Regierung habe durchaus die Absicht den Dokortitel anderer Universitäten Deutschlands als genügende Voraussetzung für die Anstellung des Kreisarztes anzusehen, vorher müßte aber das Promotionswesen auf allen deutschen Universitäten einheitlich geregelt sein.

Abg. Dr. Langerhans (frei. Vp.) weist darauf hin, daß von nicht preussischen Universitäten über diese Bestimmung Beschwerden eingegangen seien, und das sei bedenklich; es könnte zu Repressalien anderer Bundesstaaten führen.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) schließt sich den Ausführungen des Ministers an. Die Änderungsanträge wurden daraufhin abgelehnt und § 2 in der Regierungsfassung angenommen, ebenso § 3, der im Bedürfnisfalle die Anstellung vollqualifizierter Kreisärzte unter Ausschluß der Privatpraxis vorsieht, während in der Regel das Amt des Kreisarztes nur ein Nebenamt sein soll.

Die §§ 3 und 4 gelangten debattelos zur Annahme. Zum § 5 (Aufgaben des Kreisarztes) lagen von nationalliberaler Seite mehrere Änderungsanträge zum Zwecke der Ausdehnung der Befugnisse des Kreisarztes vor. Das Ergebnis war die Annahme des § 5 mit der Ergänzung: Der Kreisarzt hat die gesundheitlichen Verhältnisse des Kreises aus eigener Anschauung zu beobachten und auf die Bevölkerung belehrend und erklarend einzuwirken.

Die §§ 6 bis 8 blieben unverändert. § 9 (Gesundheitskommissionen) gelangt in folgender Fassung zur Annahme: Für jede Gemeinde mit mehr als 5000 Einwohnern soll eine Gesundheitskommission gebildet werden.

Die übrigen Paragraphen, die die Befugnisse der Gesundheitskommissionen und ihr Verhältnis zum Kreisarzt regeln, blieben unverändert.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung der Charfreitagvorlage, dritte Lesung des Gesetzes, betreffend Pensionierung älterer Richter. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

99. Sitzung am 22. Juni. 11 Uhr.

Am Bundesrathliche: Reichskanzler Fürst zu Soltendow, Graf v. Poldowski, Niederding, Frhr. v. Tschirnhausen, Wreselb.

Am das Besondere heute anzuarbeiten und in den Sommerurlaub gehen zu können, begann der Reichstag seine Sitzung wiederum um 11 Uhr. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, in dem die Regierung vom Reichstage die Ermächtigung zur Vertagung des Reichstages bis zum 14. November nachsicht, wurde debattelos und einstimmig angenommen.

Zum zweiten Gegenstand, Fortsetzung der ersten Beratung der Streikvorlage, erhielt als erster Redner das Wort

Abg. Heine (soz.): Seine Partei habe weder über die Vorlage noch über den Verlauf der Debatte den Humor verloren, hätten doch die beiden Redner der Rechten keine anderen Erfolge erzielt, als der hagerer Ritter Don Quixote und der etwas torpulentere Sancho Pansa.

Präsident Graf v. Helldorf: Ich nehme an, Sie meinen keine Partei im Hause.

Abg. Heine (fortfahrend): Nein! nein! Zu dem vorliegenden Gesetze hätten nicht die Arbeiter, sondern der Verband deutscher Industrieller die Anregung gegeben mit seinen bekannten Depeschen an den Kaiser, so z. B. mit dem Telegramm aus Anlaß der Ermordung der Kaiserin Elisabeth. Das seien Anreize widerwärtiger Art gewesen. Die Denkschrift sei ein tendenziöses Machwerk; der ganze Patronenreichtum des Grafen Poldowski habe seine Wirkung verfehlt. Redner ging sodann unter der Unaufmerksamkeit des Hauses die einzelnen Paragraphen durch, um nachzuweisen, daß das Gesetz kein Gesetz zum Schutze der Freiheit, sondern der Würdigung der Freiheit der Arbeiter, die Revolution von oben sei.

Staatssekretär Niederding: Wie ein so feiner Jurist wie der Vorredner das schöne Schlagwort „Ausnahmegesetz“ gegen die Vorlage anwenden kann, ist mir unerklärlich. Auch nicht ein

einziges Merkmal für den Begriff Ausnahmegesetz wird er in der Vorlage finden. Die Angriffe gegen die Gerichte, als ob sie einseitig zu Gunsten der Arbeiter verfahren, seien haltlos. Aus einzelnen Fällen einer Reichsgerichtsentscheidung könne man nicht ein allgemeines Urtheil fällen. Der Staatssekretär verliest einige Urtheile, um nachzuweisen, daß das Urtheil als solches etwas ganz anderes ist, als der Gedanke, den der Vorredner diesem oder jenem Kasus des Urtheils unterstellt. Das Urtheil des Berliner Gerichtes, daß sich ungünstig über die Judikatur des Dresdener Oberlandesgerichtes ausgesprochen haben soll, liegt noch nicht vor, entzieht sich also der Kritik, und es sei unzulässig, auch vom Abg. Heine, der in dieser Sache Partei ist, auf ganz ungenügende Grundlagen hin das Urtheil zu besprechen.

Sächsischer Ministerialdirektor von Fischer: Nach den Mittheilungen des Abg. Heine, der als Vertretiger in dem erwähnten Prozeß vor dem Berliner Gericht fungirt hat, klingt das Urtheil über die Rechtsprechung des sächsischen Oberlandesgerichtes schon sehr viel milder, aber immer noch schlimm genug. Nur meine Achtung vor richterlichen Urtheilen hält mich zurück, meine Ansicht hierüber auszusprechen. Ich stelle nochmals fest, daß das sächsische Gericht das Recht nicht gebeugt hat und niemals parteiisch verfahren ist.

Direktor im Reichsamte des Inneren Dr. von Wedde weist in längeren Darlegungen die Angriffe zurück, die gegen die der Vorlage beigegebene Denkschrift aus dem Hause erhoben worden sind. Das Material sei unantastbar, wenn das Publikum die Dinge liest, werden ihm die Augen über den Unfug des sozialdemokratischen Terrorismus aufgehen.

Abg. Jacobstötter (konf.): Das Gesetz sei von den Arbeitgebern, insbesondere von den Handwerksmeistern, nicht gerade mit Jubel, wohl aber mit großer Verehrung aufgenommen worden, weil der gesammte deutsche Handwerker- und Gewerbebestand unter dem sozialdemokratischen Terrorismus schwer leidet. Das Gesetz wolle dem Arbeiter die Freiheit, nicht die Knechtschaft geben und wenn heute irgeleitete Parteien die Vorlage ablehnen, sie wird wiederkommen und mit großer Mehrheit angenommen werden. (Weißl. rechts.)

Abg. Frhr. v. Sodenberg (Wesf.): Seine Freunde hielten die Vorlage moralisch für verwerflich, politisch für einen Fehler. Sie würde deshalb nicht nur gegen die Vorlage, sondern auch gegen Verweigerung an die Kommission stimmen.

Abg. Bichler (Str.): Seiner Partei seien von sozialdemokratischer Seite in Bayern Vorwürfe gemacht worden; merkwürdiger Weise rühmten diese Angriffe gerade von Herren her, die es vorziehen, in den schönen bayerischen Bergen zu bleiben, während wir uns abmühen, in redlicher Arbeit für das Wohl der Arbeiter zu kämpfen. Seine Partei lehne die Vorlage ab, weil man die Sozialdemokratie nicht mit solchen Gesetzen, sondern nur mit einer guten Sozialpolitik bekämpfe.

Darauf wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Der Antrag v. Lebehov auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern wurde gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien, der deutsch-sozialen Reformpartei und der Hälfte der Nationalliberalen abgelehnt. Die zweite Lesung findet demnach im Herbst im Plenum statt.

Es folgt die dritte Lesung des Nachtrags-etats, betr. Erwerb der Karolinen z. Z. Zur Generaldebatte nahm das Wort der Abg. Fürst Herbert Bismarck, um sich über den Werth der Karolinen und die Dinge auf Samoa auszusprechen. Mit Recht habe der erste Kanzler in der Sitzung des Reichstages vom 12. Januar 1887 die Karolinen eine Lumperei genannt, das heißt eine Lumperei im Verhältnis zu einem Kriege, der dieserhalb mit Spanien entstehen könnte. Heute sei die Sache wesentlich anders. Die Karolinen hätten heute einen hohen Werth. Er begrüße die neue Erwerbung mit großer Freude und hoffe, daß hier wie auf Samoa die Verhältnisse sich unter der Hand des Staatssekretärs v. Bülow zum Nutzen für das deutsche Reich gestalten werden.

Damit war die Generaldebatte erledigt. Die einzelnen Theile des Nachtrags-etats gelangten in der Spezialberatung debattelos zur Annahme.

Am 4 Uhr war die Tagesordnung erschöpft. Nach den üblichen Dankesworten, die der Präsident an das Haus für die freundliche Unterstützung bei Führung der Geschäfte richtete und nach einem Danke des Hauses an den Präsidenten für die unparteiische, energische Leitung der Geschäfte, dem Abg. v. Lebehov Ausdruck gab, nahm der Staatssekretär Graf Poldowski das Wort, um die kaiserliche Ordre, durch die der Reichstag bis zum 14. November vertagt wird, zu verlesen. Das Haus hörte die Verlesung der Ordre stehend an. Die Sozialdemokraten marschirten in dem Augenblicke aus dem Saal, in dem Graf Poldowski die Verlesung begann. Mit einem vom Präsidenten angebrachten Hoch auf den Kaiser, den Schutzherrn des Reiches, schloß die Sitzung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

St. Oylan, 19. Juni. (Kasernenbau.) Mit dem Bau der neuen Artilleriekaserne hier selbst ist bereits begonnen. Die Kasernen sollen am 1. Oktober d. Js. bezogen werden.

St. Oylan, 20. Juni. (Gausängerfest.) Der Festauschub hat das Programm für das am 25. d. Mts. hier stattfindende Gausängerfest endgültig festgesetzt. Die Männergesang-Vereine der Städte Bischofswerder, Brielen, Christburg, Ebbau, Neumark, Rosenburg, Riepenburg, Frechtadt und Saalfeld haben ihre Theilnahme mit etwa 160 aktiven Mitgliedern zugesagt. Zum Vortrage gelangen 6 Gesammtchöre, darunter einige mit Orchesterbegleitung, und 18 Einzelsänger. Zur Rückfahrt stellt die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn einen Sonderzug.

Aus der Provinz, 21. Juni. (Rechtfertigung.) Ein vielbesprochener Zwischenfall bei den letzten Landtagswahlen hat jetzt erst seine Erledigung gefunden. Im Wahlkreise Schwes war von den Gegnern des bei den Herbstwahlen unterlegenen früheren freikonservativen Abg. Geh. Reg.-Rath Dr. Gerlich behauptet worden, dieser habe als Landtraher vor einer Reihe von Jahren ein Kreisstrafprotokoll nachträglich geändert. Herr Gerlich trat zwar dieser ungebührlichen Bezeichnung sofort entschieden entgegen, vermochte jedoch mit seiner Erklärung deren üblen Eindruck auf die Wähler nicht zu beseitigen und verlor seinen Sitz im Abgeordnetenhaus. Nachdem das Landgericht in Graudenz kürzlich festgestellt hatte, daß die gegen Herrn Geheimrath Dr. Gerlich gerichteten Anschuldigungen jeder Begründung entbehren, haben deren Urheber nunmehr in öffentlicher Erklärung Herrn Gerlich volle Genugthuung gegeben und versichert, daß eine persönliche Beleidigung des Herrn Gerlich ihnen völlig fern gelegen habe.

Uegenau, 19. Juni. (Die vor Jahresfrist hier gegründete Ortsgruppe des Vereins vom „Blauen Kreuz“) beging gestern ihr Stiftungsfest. Dazu war Herr Superintendent Hilt, sowie die Herren Pastoren Bape-Katel, Beckwerth-Kruschwitz, Meißner-Strelno, Friedland-Klein-Morin, der Thorerer Verein vom „Blauen Kreuz“ unter Führung seines Vorsitzenden, des Herrn Konjunktarsekretärs Streich, Delegirte der Brudervereine zu Polen und Katel und ein Theil des Jünglingsvereins erschienen. Um 3 Uhr wurde in der von einer andächtigen Menge gefüllten evangelischen Kirche ein Festgottesdienst abgehalten, bei welchem Herr Pfarrer Meißner-Strelno die Festpredigt hielt. Um 5 Uhr fand im Wittkowski'schen Saale eine auch von Nichtmitgliedern stark besuchte Nachfeier statt. Die den Charakter einer Gebetsversammlung tragende Feier wurde von Herrn Konjunktarsekretär Streich geleitet und mit Gesang und Gebet eröffnet. Außer dem genannten Herrn sprachen die Herren Superintendent Hilt, Pfarrer Bape-Katel, Pfarrer Friedland-Klein-Morin und Ortspfarrer Majewski. Sämmtliche Herren wiesen auf die außerordentliche ethische und volkswirtschaftliche Bedeutung des Vereins hin und erbaten auf das wärmste die thätigste Unterstützung dieses jüngsten und liebsten Kindes der evangelischen Kirche. Gemeinsam gesungene geistliche Lieder und auf die Vereinszwecke bezügliche angelegte Deklamationen gaben der Versammlung frisches, frohliches Leben. Der Vorsitzende unserer Ortsgruppe, Herr Zimmermeister Wölkner, erstattete den Jahresbericht. Danach zählt der Verein sieben Mitglieder, die völlige Entbaltsamkeit üben und ihren Familien und der menschlichen Gesellschaft wiedergegeben sind und eine leider bisher noch geringe Anzahl fördernder Freunde, welche sich hoffentlich in Zukunft dem Verein zahlreicher zur Verfügung stellen werden. Die thätigste Förderung und Unterstützung der Vereinszwecke seitens des Herrn Ortspfarrers Majewski, der fröhlichen Körperlichkeit, des Herrn Bürgermeisters Kowalski, und der fröhlichen Wohlthäter wurde von Herrn V. ausdrücklich warm anerkannt. Nach 2 1/2 stündiger Dauer schloß Herr Superintendent Hilt die Versammlung mit einem inbrünstigen Gebet. Trotz der langen Dauer der Versammlung und der drückenden Hitze im Saale hielten alle Anwesenden aus bis zum Schluß.

Friedheim, 21. Juni. (Die Kaiserin) hat für das laufende Jahr die Königswürde der hiesigen Schützengilde angenommen und der letzteren als äußeres Zeichen der Erinnerung ein prachtvolles Fahnenband nebst Nagel verliehen.

Reidenburg, 19. Juni. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte den 13-jährigen Schulknaben Borkowsky wegen fahrlässiger Tödtung des Knaben Morinsky zu 4 Monaten Gefängnis. Borkowsky warf im Winter auf eine schwache Eisdecke Gegenstände und veranlaßte Morinsky, dieselben herunterzuholen, wobei letzterer einbrach und ertrank.

Erin, 20. Juni. (Zwangsversteigerung.) Das Gut Elsenhof bei Erin, bisher Herrn Heinrich Eckardt daselbst gehörig, hat gestern die „Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Potsdam“ in der Zwangsversteigerung für 37500 Mark erworben. Für die Gesellschaft waren im Grundbuche des Gutes zur ersten Stelle 270000 Mark eingetragen.

Garnitzau, 17. Juni. (Kaiserliches Gnadengeschenk.) Dem Fährmann J. B. ist vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 100 Mark übermittlekt worden. B., welcher den Feldzug 1870/71 mitgemacht, hat durch Krankheit und mäßliche Verhältnisse sein Vermögen eingebüßt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 24. Juni 1795, vor 104 Jahren, wurde zu Wittenberg Ernst Heinrich Weber geboren, der sich als Physiolog und Anatom in Leipzig um die tiefere Erfassung der Bedingungen und Vorgänge des thierischen und menschlichen Lebens hochverdient machte. Er hat sich außerdem durch gemeinnützige Thätigkeit ausgezeichnet und starb am 26. Januar 1875 zu Leipzig.

Thorn, 23. Juni 1899.

(Westpreussisches Provinzial-Schützenfest.) Die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Bahn hat ihre Dienststellen angewiesen, am 22. und 23. Juli nicht nur an die an dem Feste theilnehmenden Schützen, sondern an jeden, der an dem Feste theilnehmen will, einfache Fahrkarten 1. und 3. Klasse nach Thorn mit Gültigkeit bis zum 26. Juli einschließlich auszugeben.

(Polizeiliche Erhebungen über Invaliden.) Durch die Polizeibehörden sind gegenwärtig Erhebungen a) über die dauernd anerkannten Invaliden einschließlich derjenigen, die bei denen infolge der Anstellung im Staatsdienste die Pensionzahlung eingestellt ist (Eisenbahn-, Postbeamte u. i. w.), ohne daß darauf Rücksicht

genommen wird, ob diese Invaliden aus dem Kriege 1870/71 bezw. aus den Kriegen vorher oder Friedensinvaliden sind, sowie b) über Unterstützungsempfänger nach Maßgabe des Gnaden-erlasses vom 22. Juli 1884.

(Soolbad Czerniewitz.) Der junge Bader Czerniewitz macht neuerdings in seiner Entwicklung ersichtlich rasche Fortschritte, und damit gewinnt auch sein Ansehen größere Bedeutung und weitere Verbreitung. Das erfreuliche Emborblühen ist den rastlosen Bemühungen der Baderverwaltung zu verdanken, die unablässig bestrebt ist, den Gästen alle wünschenswerthen Bequemlichkeiten zu verschaffen und ihnen so den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Es herrscht in Czerniewitz gegenwärtig eine rege Baderthätigkeit. Sechs Baderzimmer, ein Tanzsaal, ein Restaurationslokal u. i. w. sind im Bau begriffen und gehen ihrer Vollendung entgegen. Anmeldungen von Badegästen laufen zahlreich ein, sodas die bereits im Gebrauch befindlichen Zimmer alle vermiehet sind und die betriebe fertig gestellten neuen Räume der regen Nachfragen nur theilweise genügen werden. Auch die Landung an der Weichsel geht jetzt sehr bequemer vor sich. Das Entgegenkommen, welches die Baderverwaltung in diesem Punkte jetzt beweist, wird von den Besuchern alleseitig lobend anerkannt und gebührend gewürdigt. Leider ist aber die Verbindung mit Thorn zur Zeit wenig günstig. Das durchgreifendste und dabei einfachste Mittel in dieser Beziehung Abhilfe zu schaffen, ist die Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle unweit Czerniewitz. Die Eisenbahnverwaltung scheint jetzt geneigt, dem Wunsche nach einer solchen Haltestelle stattzugeben, denn am letzten Dienstag nahmen zwei Eisenbahnbeamte eine Besichtigung der örtlichen Verhältnisse vor und sprachen sich bei dieser Gelegenheit der Baderverwaltung gegenüber günstig aus über die Durchführbarkeit des angeführten Projektes. Welche Beliebtheit sich übrigens Czerniewitz auch als Ausflugsort erlangt, geht daraus hervor, daß am letztverflohenen Sonntag nicht weniger als 300 Personen aus Thorn mit dem Dampfer hinübergefahren waren.

(Sag die u. s. v. e. i. n.) Am 25. d. Mts. findet im Kurhause in Poppo eine Generalversammlung des Landesverbandes Westpreußen des allgemeinen deutschen Jagdschützenvereins statt.

(Wie man die Pferde eisenbahnsicher macht.) Die meisten Kritiker begehren den Fehler, daß sie, wenn sie bei Eisenbahnrampen das Passiren eines Zuges abwarten müssen, die Pferde so stellen, daß sie mit den Köpfen von der Bahn abgewandt stehen. So hören die Pferde bloß das Geräusch, ohne daß sie den Zug kommen sehen, werden also rebellisch und fireben durchzugehen. Der Kritiker will nicht einsehen, oder es mangelt ihm an Verstand, einzusehen, daß er die Schuld trägt, hant oben drein auf die aufgeregten Thiere los, bis sie so wild werden, daß er sie nicht bändigen kann, durchgehen, den Wagen zerrümmern und durch die Trümmer verletzt werden. Die armen Pferde meinen nun, daß die Schläge, der Schreden, Schmerz und Verletzungen ihnen von der Eisenbahn, bezw. dem Zuge zugefügt wurden; mithin kann es niemand wundern, wenn sie in Zukunft vor jedem Eisenbahnzuge erschrecken.

(Was sind Konditorwaren?) Mit dieser Frage hatte sich dieser Tage das Kammergericht in Berlin beschäftigt. An gewissen Nachmittagsstunden der Sonntage dürfen bekanntlich Konditorwaren verkauft werden. Ein Konditor hatte zur fraglichen Zeit u. a. auch Schokoladenwaren und Bonbons veranfaßt; die Staatsanwaltschaft requirte diese nicht zu den Konditorwaren, unter Konditorwaren verstehe man Erzeugnisse der Fein- und Zuckerbäckerei. Das Kammergericht war jedoch anderer Meinung. Nach der Entscheidung des Kammergerichts sind Konditorwaren alle Waaren, die in Konditoreien verkauft werden; es kommt nicht darauf an, ob die Waaren in der Konditorei angefertigt werden oder nicht.

(Das Johannis-Käferchen.) Jenes kleine, rotze und schwarzpunkirte Käferchen, das gerade jetzt in den Zunitagen zu hunderten durch die blühende Welt fliegt, ist nach dem Volksglauben ein heiliges Thier. Ursprünglich dem Sonnengott Freyr geweiht, gilt es noch heute als Götterbote, wie seine verschiedenen Namen beweisen. In Sachen nennt man es Herqotts-Schäffchen, auch Gottes-Käferchen, Marien-Süßchen oder Mutter-Gottes-Lämmchen. In Franken heißt es: Rannes-Käfer (Johannes-Käferchen), in Schwaben Franken-Käferl, in Schleswig-Holstein Marsper (Marien-Käfer), hier und da auch Sonnenhut oder Mondfälschen. Sicher hat es zur obersten Göttin der Germanen, der Frigga oder Holle, auch in Beziehung gestanden, dann ist auch nach einzelnen Versionen sein Wohnsitz die Sonne, so liegt derselbe nach andern, besonders fränkischem Glauben, im Rinderbrunnen, also dort, wo Frau Holle die Ungeborenen hütete. Fliegt einem ein Johannes-Käferchen auf die Hand, so muß man es den Zeigefinger hinauslassen lassen, dann fliegt es fort und holt gutes Wetter oder ein kleines Kind. In Franken singen die Kinder dabei:

„Ranneskäferl, flieg' auf, flieg' mir in den Himmel 'nauf, Bring' a goldis Schäffle runder Und a goldis Wickelkubla dr'unter.“

In den Elbmarschen heißt der Spruch:

„Marsperer flieg in Himmel, Bring' mi ein Sack voll Kringel, Mi een - bi een, Alle lüsten Engel een -“

oder: „Unse lüste Miesat een.“

Hat der Käfer mehr als sieben Punkte auf den Flügeln, so wird das Korn theuer, find es weniger, gibt es reiche Ernte.

\* Thorer Stadtniederung, 22. Juni. (Freier Lehrerverein der Thorer Stadtniederung.) Am Sonnabend den 13. Juni fand im Oberzuge zu Pensa eine Sitzung des Freien Lehrervereins der Thorer Stadtniederung statt. Herr Rastke-Umthal referirte über Lessing's „Hamburger

